

«Die Berge im Roman Heidi erinnern mich an mein Land.»



Der Kurde Salahaden Bayazedi ist 2007 als politischer Flüchtling aus dem Iran in die Schweiz geflüchtet. Der leidenschaftliche Literat hat schon mehrere Bücher aus dem Französischen ins Kurdische übersetzt; das bekannteste ist der aktuell neu verfilmte Roman «Heidi». Der politische Flüchtling bekundet damit seine starke Lernbereitschaft für Sprachen und für die Integration in die schweizerische Kultur.

Karin Mathys, Kommunikation SFH

Salahaden Bayazedi besucht das Heidiland in Maienfeld, Ochsenberg, im Kanton Graubünden, Foto: SFH

Mit nur 17 Jahren sieht sich Salahaden Bayazedi 1999 gezwungen aus dem Iran zu flüchten. Als Journalismus-Student und insbesondere wegen seines zivilen und politischen Aktivismus in der Oppositionspresse, wird er von Mohammad Khatamis Regime, das die kurdische Gemeinde unterdrückt, aus dem Land gejagt. Er flieht in den Irak und schliesst sich der «Kurdischen Arbeiterpartei (PKK)» an, welche die Unabhängigkeit Kurdistans proklamiert. Salahaden Bayazedi arbeitet für sie als Radiomoderator. Er gliedert sich ein in die «Partei für ein Freies Leben in Kurdistan (PJAK)», einem 2003 gegründeten Zeig der PKK, um die Ungerechtigkeiten der iranischen Regierung gegen die Kurden aufzuzeigen. Doch ist seine Situation im Irak kaum besser als jene im Iran. Er bekommt auch im Irak keine Ausweispapiere, und er erhält regelmässig Drohungen wegen seines politischen Aktivismus. 2007 flieht Salahaden Bayazedi nach Europa. Er erreicht die Schweiz im Dezember 2007 und registriert sich schliesslich in Empfangs- und Verfahrenszentrum (EVZ) in Vallorbe. Er lebt anschliessend während acht Monaten im Durchgangszentrum Collombey-Muraz, dann in Martigny im Kanton Wallis, wo er in der Landwirtschaft in Sierre arbeitet. Am 23 August 2011, drei Jahre nach seiner Ankunft in der Schweiz, wird sein Asylgesuch abgelehnt. Jedoch erachtet es die Schweiz als unzumutbar, ihn aufgrund seiner Situation zurückzuschicken. Er wird vorläufig aufgenommen und erhält er den F-Ausweis (für vorläufig aufgenommene Ausländer).

Die Perfektionierung seines Französisch

Und das Französisch? Salahaden Bayazedi lernt mit Kursen bei der Migros und bei Inlingua-Schule Französisch. In erster Linie perfektioniert er die Sprache, indem er und sein Chef Gérard, mit dem er bis heute gut befreundet ist, konsequent Französisch sprechen. Er lernt fleissig, intensiv und mit Nachdruck. Im Februar 2013 kann er sich schliesslich dank seines guten Französisch im «Institut de langue et civilisation françaises» (ILCF) der Universität Neuchâtel einschreiben. Die Schweizerische Flüchtlingshilfe SFH übernimmt einen Teil seiner Transportkosten, so dass er von seinem Wohnsitz im Kanton Wallis an die Universität im Kanton Neuchâtel reisen kann. Im Dezember 2014 erlangt er ein Zertifikat der französischen Sprache, das nach dem Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für Sprachen dem B2-Niveau gleichkommt (Certificat d'études françaises du Cadre Européen Commun de Référence CECR). Salahaden Bayazedi möchte nun seine Studien

weiterverfolgen mit dem Ziel, später Französisch für Fremdsprachige unterrichten zu können. Aber für diese Ausbildung braucht es gute Kenntnisse einer zweiten europäischen Sprache, also in seinem Fall Deutsch, Italienisch oder Englisch. Salahaden Bayazedi bleibt hartnäckig, und verpasst keine Gelegenheit, um die Sprache Molières zu perfektionieren. Er macht mit dem Lernen weiter und nimmt im Sommer 2015 an einem einmonatigen Intensivkurs an der Universität Neuchâtel teil.

Französische Literatur als Leidenschaft

Der leidenschaftliche Intellektuelle und passionierte Literat beginnt Bücher aus dem Französischen in Sorani, einem Dialekt der kurdischen Sprache im Iran, zu übersetzen: «Ich möchte den kurdischen Leserinnen und Lesern gerne die literarische und kulturelle Reichhaltigkeit der französischen Sprache vermitteln», sagt Salahaden Bayazedi. Er hat bereits «Monsieur Ibrahim und die Blumen des Korans» von Eric-Emmanuel Schmitt übersetzt und mit «Heidi» von Johanna Spyri den wohl berühmtesten Schweizer Roman: «Alle Kinder im Iran kennen Heidi. Die Berge im Roman erinnern mich an mein Land», gesteht er nostalgisch. Er ist zudem sehr beeindruckt von der «Triologie der Zwillinge» (Das große Heft 1987. Der Beweis. 1988. Die dritte Lüge. 1992) der preisgekrönten und von ihm hochgeschätzten ungarisch-schweizerischen Romanautorin, Dichterin und Dramaturgin Agota Kristof, die 2011 in Neuchâtel verstorben ist. Geprägt von seinen Lebenserfahrungen als politischer Oppositioneller, wählt er die Bücher, die er übersetzt nach Themen aus, von denen er vermutet, dass sich darin «kurdische Leserinnen und Leser wiederfinden könnten»: Erzwungene Migration, Exil, Krieg und die Härten des Lebens. Die Liste der von ihm übersetzten Werke wird er bald mit Philippe Claudels «Monsieur Linh und die Gabe der Hoffnung» und Patrice Franceschis «Für Kobane sterben» erweitern.

Die Hindernisse des F-Ausweises

Die vorläufige Aufnahme ist nicht als Aufenthaltsbewilligung gedacht, sondern als Aussetzung der Rückführung. Die vorläufig aufgenommenen Personen (F-Ausweis) sind wegen diesem Status mit vielen Schwierigkeiten konfrontiert, die eine berufliche und sozial erfolgreiche Integration behindern. Der provisorische Charakter des F-Ausweises verhindert beispielsweise den Aufbau eines geschäftlichen, langfristig angelegten Projektes. Die Ungewissheit und der Stress, verstärkt durch die unsichere Perspektive des Aufenthalts kann gravierende psychische Auswirkungen haben: «Ich habe nicht wirklich eine klare Idee darüber, was mich erwartet. Im Moment ist mein Leben ein Provisorisches. Wenn ich eine Tür öffne, dann schliessen sich vor mir gleich zehn andere Türen. Mit dem F-Ausweis ist es zum Beispiel sehr schwierig eine SIM-Karte oder ein Generalabonnement kaufen. Es ist kaum möglich, damit mehrere Monate zu existieren. Manchmal versuche ich mir für mich eine konkrete Zukunft vorzustellen. Aber dann kommt mir wieder in den Sinn, dass ich bis auf weiteres ein provisorischer Ausländer bin, der in Provisorien nachzudenken hat. Diese Denke, provisorisch zu sein, beeinflusst meine Wahl und entsprechend meine Zukunft», erklärt Salahaden Bayazedi. Trotz dieser Unsicherheit zeigt Salahaden Bayazedi einen starken Willen, sich in der Schweiz zu integrieren. Er hat sich selber hervorragende linguistische Kenntnisse angeeignet, die für eine erfolgreiche Integration von Vorteil sind.

[Die Schweizerische Flüchtlingshilfe SFH unterstützt Asylsuchende und Flüchtlinge bei ihrer sozialen und beruflichen Integration. Mit Ihrer Spende tragen auch Sie zu einer offenen und solidarischen Schweiz bei.](#)